

# Heimkehr

Autor(en): **Lingg, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663988>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

torben war, fand sich jetzt auch bald ein Ehemann für sie. Allein schon im Mai 1700 starb Magdalena Bleuler als „geliebte Hausfrau“ des Sattlermeisters Hans Rudolf Hottinger. Sie hat

das Glück und den Frieden der Heimat nicht mehr lange genießen dürfen; im Alter von erst fünf- undzwanzig Jahren ist sie abgegangen zur großen Armees.

Dr. A. Schlatter.

### Heimkehr.

In meine Heimat kam ich wieder,  
Es war die alte Heimat noch,  
Dieselbe Luft, dieselben Lieder,  
Und alles war ein andres doch.

Die Welle rauschte wie vor Zeiten,  
Am Waldrand sprang wie sonst das Reh,  
Von fern erklang ein Abendläuten,  
Die Berge glänzten aus dem See.

Doch vor dem Haus, wo uns vor Jahren  
Die Mutter stets empfing, dort sah  
Ich fremde Menschen, fremd Gebahren;  
Wie weh, wie weh mir da geschah!

Mir war, als rief es aus den Wogen:  
„Flieh, flieh, und ohne Wiederkehr!  
Die du geliebt, sind fortgezogen  
Und kehren nimmer, nimmermehr!“

H. Lingg.

### Wir leben immer länger!

Der moderne Mensch sehnt sich im Grunde seines Herzens stets ein wenig nach der „guten, alten Zeit“ zurück, in der es noch keine Autos und kein Telephon gab und das ganze Leben so viel „gemütlicher“ verlief, als das vom Tempo unserer Zeit gehezte Dasein. Nun sieht es ja im ersten Augenblick wirklich so aus, als ob unser heutiges Leben wesentlich „ungesünder“ als etwa das unserer Großeltern verlief. Aber in Wirklichkeit lebt der „gehezte“ Gegenwartsmensch ganz erheblich länger, als es seinen Vorfahren je vergönnt war, und diese Entwicklung scheint noch keineswegs abgeschlossen zu sein. Der nachstehende Artikel berichtet über den neuesten Stand der Dinge auf diesem Gebiet.

Man spricht in der Wissenschaft bei Behandlung dieser Frage von der „durchschnittlichen Lebenserwartung“ und hat festgestellt, daß sie seit dem Jahre 1870 bis zum Jahre 1936 um rund 25 Jahre gestiegen ist — von 35 auf über 60 Jahre. Was heißt das? Nun, es bedeutet nichts weniger, als daß ein im Jahre 1936 geborener Säugling auf Grund der statistischen Feststellungen bei Einrechnung aller in Betracht kommenden Faktoren (früher Tod durch Unfall, Krankheit usw.) die Aussicht hat, ein Alter von 60 Jahren zu erreichen, wenn es sich um einen Jungen handelt, während ein Mädchen sogar rund 63 Jahre zu erwarten hat. Sie werden vielleicht meinen, das sei nicht besonders viel, verehrter Leser, aber es handelt sich ja nicht um die Frage, wieviel Jahre gerade dieser oder jener Mensch erreichen wird, sondern um einen aus der Gesamtheit aller Fälle ausgerechneten Durchschnittsatz. Und im Jahre 1870 betrug eben die Lebenshoffnung unseres Säuglings nur 35 Jahre . . ., das war verhältnismäßig schon sehr viel, denn in früheren Zeiten war die durch-

schnittliche Lebensdauer noch ganz erheblich niedriger.

#### Früher starben die Menschen mit 30 Jahren.

In der letzten Zeit ist die Wissenschaft der Frage nach der Lebensdauer der Menschen früherer Zeiten in ausführlichen, weit zurückreichenden Untersuchungen nachgegangen. So untersuchte man die Grabsteine aus einer römischen Kolonie der ersten vorchristlichen Jahrhunderte, die teilweise in noch heute lesbarer Schrift das Geburts- und Todesdatum des Verstorbenen tragen. Diese und andere Funde ähnlicher Art aus den verschiedensten Gegenden der Erde haben klar bewiesen, daß die Mehrzahl aller Todesfälle der damaligen Zeit zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr erfolgte! Dann untersuchte man Skelette aus der Zeit vom 8. bis 18. Jahrhundert vor Christi Geburt. Auch hier konnte man wieder feststellen, daß damals die Menschen weit früher starben als heute — der Tod im höheren Alter war eine Seltenheit. Man setzte die Untersuchungen an primitiven Rassen fort, an Negern, wilden Völkern der verschiedensten Erdteile usw. — immer wieder mit dem gleichen Ergebnis: niemals bisher war das durchschnittliche Lebensalter so lang wie gerade heute, in unserer angeblich so unnatürlichen Epoche! Es zeigt sich also, daß die heute weit verbreitete Auffassung, der moderne „abgehezte“ Mensch sterbe relativ früh, völlig falsch ist. Heute erfolgen weit aus die meisten Todesfälle erst zwischen der Mitte der sechziger und siebziger Jahre — abgesehen allerdings von der sehr hohen Sterblichkeit der beiden ersten Lebensjahre. Hauptsäch-